

«Der Bund» 25. April 2006

Familie von Jugendlichen verprügelt

Die Burgdorfer Schmiedengasse ist wieder Schauplatz von Gewalt geworden – Rechtsradikale werden als Täter bezichtigt

Ein Musiker und seine Familie wurden am Wochenende in Burgdorf verprügelt. Die Täter stammen mutmasslich aus dem rechtsextremen Milieu.

Bislang suchten Rechtsradikale in Burgdorf ihre Opfer vornehmlich unter gleichaltrigen Jugendlichen. Nun scheinen Hemmungen auch gegenüber der Erwachsenenwelt abgelegt worden zu sein. In der Nacht von Freitag auf Samstag sind der über Burgdorf hinaus bekannte Musiker Erwin Brünisholz (54), seine 53-jährige spanischstämmige Frau und sein 32-jähriger Sohn Opfer jugendlicher Schläger geworden. Während der Saxofonist, Chef der Salsaformation Picason und Musikschullehrer, unverletzt blieb, musste seine Frau mit Kopfverletzungen hospitalisiert werden; dem Sohn musste eine Wunde bei einem Auge genäht werden.

Die Geschichte habe schon im Januar begonnen, so Brünisholz gestern zum «Bund». Der Sohn sei damals einem Mädchen zu Hilfe geeilt, das Rechte bedrängt hätten. Damit habe er sich selber zur Zielscheibe gemacht. «Wenn wir dich das nächste Mal erwischen, hängen wir dich auf», habe eine Woche später einer von ihnen auf offener Strasse gedroht. Auf eine Meldung bei der Polizei hin sei «nichts passiert», wie Brünisholz sagte.

Hitlergruss neben Polizisten

Am Freitag nun ist die Familie eine Stunde nach Mitternacht in der Schmiedengasse nach einem Nachtessen von drei Jugendlichen angepöbelt worden. Darunter war derjenige, der im Januar die Drohung gegen Brünisholz' Sohn ausgestossen hatte. «Zuerst zündelte er, dann nahm er seinen Gürtel mit einer massiven Schnalle und machte Anstalten, damit dreinzuschlagen.» Als der Vater mit dem Handy die Polizei alarmiert habe, seien die Rechtsradikalen auf seinen Sohn und seine Frau losgegangen. Etwa zehn weitere Neonazis seien im Verlauf des Geschehens dazugestossen, bis eine Polizeipatrouille der Gewalt ein Ende gesetzt habe. «Mehrere Male haben die Neonazis ‚Heil Hitler‘ gerufen.» Was Brünisholz besonders schockierte: Die Jugendlichen hätten dies selbst noch getan, als die Polizei die Personalien aufnahm, und diese habe nicht einmal darauf reagiert. Erstaunt sei er auch gewesen, dass die erste Frage der Polizisten gewesen sei, ob seine Familie die Jugendlichen provoziert hätte. Schwierig sei dann für den Freund der Familie nach dem Spitalgang die Rückkehr in seine Wohnung gewesen. Zwei Neonazis hätten ihn vor seiner Haustür abgepasst und ihn am Betreten gehindert. Er habe Kenntnis vom Vorfall in Burgdorf, sagt Sprecher Olivier Cochet von der Kantonspolizei. «Allerdings sprechen wir noch nicht von Rechtsradikalen», man sei noch am

Ermitteln. Brünisholz will Anzeige gegen die Gewalttäter erstatten. Auch habe er den Vater eines Täters zur Rede gestellt, dieser habe die Schuld aber auf die Familie geschoben, die provoziert habe.

Rechtsradikale Gewalt ist in Burgdorf seit längerer Zeit Thema. Auf einen Vorfall im Jahr 2000 hat die Stadt mit der «Aktion Courage» reagiert, die Zivilcourage fördern soll. Vergangene Woche hat der Prozess gegen Exponenten der rechten Szene begonnen, die in einen Gewaltvorfall an der letzten Solätte verwickelt waren.

Gemeinderat will handeln

Der Burgdorfer Gemeinderat versprach gestern vor den Medien, zu handeln. Noch diese Woche soll in der Stadt eine zweite Polizeipatrouille zirkulieren. Zudem will der Gemeinderat überall die Plakate der «Aktion Courage» aufhängen. Am Wochenende soll eine Kundgebung gegen Rassismus und Gewalt stattfinden. Schliesslich möchte die Exekutive alle vom Problem betroffenen Institutionen an einen Tisch holen und mit einer externen Fachperson Lösungen erarbeiten. «Die Bevölkerung ist verunsichert», sagte Stadtpräsident Haldimann (svp). «Jetzt werden nicht mehr halbe Sachen gemacht.»